

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Sodom's Ende

Sudermann, Hermann

Berlin, 1891

Szene XIV

[urn:nbn:de:bsz:31-86985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86985)

Riemann.

Welche Angst?

Billy.

Ich weiß nicht . . . Ich habe schon die Aerzte gefragt . . . Es ist ein Angstgefühl — mehr kann ich nicht sagen . . . Uebrigens sie leidet auch daran . . . Nur nicht so stark. Und viele Andere auch! — Man wacht auf und hat Angst . . . Wovor, weiß man nicht . . . Man will arbeiten — die Angst jagt Einen auf die Straße; — Man rennt von Einer zur Andern — die Angst weicht nicht . . . Man tanzt, man spielt, man trinkt, man liebt — na, da verliert sie sich . . . Am andern Morgen wie ein Gespenst ist sie wieder da. — Meine letzte Hoffnung ist das neue Atelier . . . Zu Hause — die vielen Menschen — die Unruhe. —

Riemann.

Sag mal, Junge — und von dem Leben, das Du führst, ist in Dein „zu Hause“ nie ein Tropfen Schaum hinüberggespritzt?

Billy.

Nie — nie! — Mein Nest — das halt ich heilig! —

Riemann.

Weh Dir aber auch, wenn Du es je besudelst! — Still!

(Die Musik bricht ab. Gelächter ertönt. — Singen dazwischen. — Der Vorhang teilt sich.)

14. Scene.

Adah. Betty. Else. Kitty. Bruno. Siegfried.
Weise. Die Vorigen.

Adah

(den Andern voran tänzelnd und in den Hüften sich wiegend, singt die Arie der Carmen, die Schlussworte herauschmetternd).

Wenn ich Dich lieb', nimm Dich in Acht!

Kitty.

Tante Adah, Dein Haar fällt herunter.

Adah

Laß es ganz fallen! (Schüttelt in frostigem Bacchantenthum die Locken, die gelöst niedersinken.)

Weiße.

Liebe Frau Adah, entweder man copirt Nora, oder man copirt Francillon — aber Nora und Francillon zusammen — das ist nicht stylvoll! — (Ein Diener bringt Erfrischungen.)

Adah (sich in einen Stuhl werfend).

Da sind Sie ja auch, Sie Taugenichts . . . Hand küssen! — Verzeihung bitten. — Sie glauben gar nicht wie schwer es war, ihn zu erziehen, Herr Professor. Er hatte den Genialitätstic. Ich bitte Sie, wie altmodisch! (Da Kitty sich hinter sie stellt, ihr das Haar aufzunehmen.) Ich danke Dir Herz! — Den hab' ich ihm abgewöhnt gerade so wie seine langen Locken.

Weiße.

Delila! Delila!

Siegfried (das Glas erhebend).

Meine Damen und Herren, ich trinke auf das Wohl eines edlen Mannes, der aus lauterstem Idealismus das Schönste und Werthvollste, was er besaß, der Kunst und ihrem Priester geweiht hat. — Er hat es geopfert auf dem Altar der Schönen ohne Hoffnung auf schönen Lohn. Den Göttern ward es geweiht. Und diese große, diese reine Seele, Sie fragen mich, wer ist sie? — Nun wohl, sie ist Willy Sari — — kows Tapezierer. (Alle lachen. Willy und Adah wechseln einen Blick.)

Willy (sich zum Lachen zwingend).

Man kann Ihnen nicht böse sein!

Betty.

Aber nun adieu! (Allgemeine Verabschiedung.)

Niemann.

Es scheint, Du mußt hierbleiben.

Willy (mißmuthig).

Es scheint so!

Niemann.

Ich erwarte Dich im Hôtel.

Bruno (zu Siegfried).

Paß auf! . . . wie wird sie ihn herausbeißen? (Zu Willy.) Wollen Sie uns beim Fortgehn nicht den Vorzug Ihrer Gesellschaft schenken?

Adah.

O bitte! Auf Herrn Janikow leg ich Beschlag. Der muß zur Strafe nachexercieren.

Bruno.

Hm!

Kitty (welche die Beiden beobachtet hat).

Abscheulich! (Bruno, Siegfried, Niemann, Betty, Else lachend und trällernd ab.)

Weißer

(als Letzter, im Vorübergehn zu Willy, der am Kamin lehnt, leise).
Sprechstunde! (Ab.)

15. Scene.

Kitty. Adah. Willy.

Kitty.

Du brauchst mich wohl nicht mehr, Tante Adah?

Adah.

Komm mich in einer Stunde zum Spazierengehn abholen.

Kitty.

Wie Du wünschest, Tante Adah.